

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

203 (1.9.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsbüro: 1/2, 10 Uhr vormittags. Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2, 7 Uhr.

Nr. 203. Karlsruhe, Freitag den 1. September 1905. 25. Jahrgang.

fortschritte der liberalen Einigung in Bayern.

Seit sich im Januar 1905 die verschiedenen liberalen Gruppen in Bayern — angefangen von den Nationalsozialisten und Demokraten bis hinüber zu den liberal-konservativen Agrariern und Hochschulmännern — zu einem Block zusammengeschlossen haben, seitdem hatten die Presseorgane dieser Koalition nur Gutes und Schönes über den bayerischen Liberalismus zu berichten. Da konnte man lesen, daß das liberale Einigungsprogramm überall mit Begeisterung aufgenommen werde, daß sich aufgrund dieses Programms in allen Landesteilen starke Organisationen gebildet hätten, daß die liberalen Massen jetzt wieder in Bewegung kämen, und selbst nach dem für den Liberalismus so unangenehmen Ausfall der Wahlen wurde noch behauptet, eigentlich hätten die Liberalen doch sehr ehrenvoll abgekommen. Der sozialdemokratischen Presse aber, die sich erlaubt hatte, an der Ehrlichkeit der liberalen Versprechungen zu zweifeln, gab Herr Dr. Müller-Meinungen in einer Versammlung in München die Antwort, das Einigungsprogramm sei ganz gewiß keine Bauernfängererei, es solle wirklich und wahrhaftig eingehalten werden und mit der Aufstellung dieses Programms mache der bayerische Liberalismus einen Schritt durch seine — wie zugegeben sei — allerdings sehr geringe Vergangenheit!

Wie sieht es nun heute, einige Wochen nach den Landtagswahlen, in der liberalen Einigung aus? Schon vor den Wahlen konnte man sie und da hören, daß die Angehörigen der linksstehenden Gruppen der Einigung das Gefühl von Leuten hätten, die man als die Eingefädelten zu bezeichnen pflegt. Namentlich die Nationalsozialisten, die zur Wehrsetzung ihres Anschlusses an den famosen Block anführten, es werde ihnen dadurch gehen, den ganzen Liberalismus nach links zu ziehen, diese Nationalsozialisten haben bald einsehen müssen, daß sie von den alten ehrlichen Nationalliberalen, kirchlich über den Berg gehauen wurden. Die Nationalliberalen denken gar nicht daran, der Einigung treu zu bleiben, das Wahlprogramm, auf das ihre Abgeordneten gewählt wurden, zu befolgen und ihre alte vorkonstitutionelle Politik aufzugeben. Während vor der Wahl die Abmachung getroffen worden war, daß bei Gründung neuer Organisationen alle liberalen Gruppen sich vereinigen sollten, forderte nach der Wahl der Vorsitzende der Nationalliberalen Landespartei v. M. v. Freyher v. Strehl in Nürnberg, zur Gründung neuer nationalliberaler Vereine auf. Dasselbe Nummer des Nationalliberalen Korrespondenzblattes, das diese Aufforderung veröffentlichte, enthält auch einen bemerkenswerten Artikel über den Ausfall der Wahlen. Darin wird direkt ausgesprochen, daß die Einigung weiß gar keinen Nutzen gebracht habe; zwischen Alten und Jungen hätten sich so große Gegensätze gezeigt, daß von einer Verschmelzung zu einer einzigen liberalen Partei keine Rede mehr sein könnte!

Heber diese Verhältnisse wird sich niemand wundern, der die Nationalliberalen nur einigermaßen kennt. Nur die Nationalsozialisten sind darüber erstaunt. Im nationalsozialistischen Wochenblatt *Die Hilfe* konstatiert Graf v. Vohmer in München, daß alles so gekommen ist, wie es andere Leute vorhergesagt haben, und in seinem Gewinne dominiert er um den Nationalliberalen zu: Die Maske herunter! Der jugendliche Graf unterzieht den nationalliberalen Artikel über den Ausfall der

Badische Politik.

Wahlen dann einer Betrachtung und überseht „diesen Wut unehrerlicher Phrasen“ sehr ergötzt in verständliches Deutsch. Er meint, der nationalliberale Autor hätte schreiben sollen: „Wir standen nach der Ablehnung des Wahlgesetzes vor dem Zusammenbruch unserer Partei. Die Gefahr drohte nicht von außen, sondern von innen. Nur sehr schwer gelang es, die vielen Unzufriedenen zu beschwichtigen. Ueberall verlangte man Reform im Innern. So mußten wir dem dem Drängen nach dem Zusammenbruch aller Liberalen nachgeben. Wir taten es zunächst nicht, um die fernere lebenden Gruppen an uns zu fesseln, sondern weil wir uns des Drängens der nächsten Freunde nicht anders erwehren konnten. Bald aber mußten wir erfahren, daß wir uns verreckt hatten, als wir unter überlegenen Wiffen und unter politischer Routine kauten. Bei allen Entscheidungen bildete sich links von uns eine erdrückende Mehrheit, und die Hüter der allerhöchsten Tradition der nationalliberalen Partei, mußten uns in die Beschlässe der Jugend fügen. Ja, das Bestreben nach einer Einigung und einheitlichen Leitung war so stark, daß wir sogar mitteilten, eine neue Parteieinigung in Form eines Zentralausschusses zu schaffen. Nur dem diplomatischen Geschick unserer Vertreter in demselben ist es zu danken, daß seine Aktionsfähigkeit eine sehr enge begrenzte war. Dazu kam noch etwas: Die Aufnahme des Programms bei der Bevölkerung war eine so unheimlich feindliche, daß man bei der Wahlaktion es gar nicht ignorieren konnte. Nun aber enthält es sehr viele politische Begriffe und Worte, die in unserem alten Wörterbuche nicht zu finden waren. Wir mußten wiederum den Jungen die Führung in der Agitation überlassen. So sehen wir denn deutlich, daß es uns nicht gelungen ist, durch die Einigung Parteigeschäfte zu machen, geschweige denn linksstehende Gruppen zurückzuführen. Wir dürfen diesen Weg nicht weitergehen, weil er zu einer Parteibildung führt, die uns nationalliberale Führer ausschaltet. Aus Selbsthaltungstrieb müssen wir wieder beginnen, intransigente Politik zu machen. Dabei kommt uns zugute, daß man uns für die stärkste liberale Gruppe hält, die den meisten Rückhalt in der Bevölkerung hat.“

Graf Vohmer hat mit seiner Zeichnung die Nationalliberalen ja ganz richtig getroffen. Und wenn er schließlich noch die Erwartung ausdrückt, daß wenigstens die liberalen Abgeordneten nicht vorwürflich werden und an dem Einigungsprogramm feiltreten, so glaubt er das wohl selber nicht. Nur wird die Art, wie der Herr Graf und nationalsozialistische Parteiführer seine und seiner Freunde immerwährende Enttäuschung in die Welt hinausjuchzen, bei verschiedenen Leuten ein Gefühl der Schadenfreude wecken. Denn diese Leute erinnern sich daran, daß in der verflochtenen Wahlbewegung in Bayern niemand eine sonderbarere Rolle gespielt hat, als Graf Vohmer. Im September 1904 veröffentlichte er nämlich in der in Wiesbaden erscheinenden *Mangfall-Zeitung* einen sehr geharnischten Offenen Brief, worin er mit gedehnten Worten beschwor, daß er die von ihm gegründeten Vereine im bayerischen Vaterland nicht mit dem Nürnberg Nationalliberalismus verwechseln werde, denn das liege, diese Bewegung in ihrer Reinheit und jugendlichen Unbefangenheit der politischen Prostitution ausliefern. Und der nationalliberalen Parteiführung in Nürnberg erklärte er: „Es geht niemals mit Nürnberg, es geht gut ohne Nürnberg, es geht gut mit und gegen Nürnberg.“ Graf Vohmer ist damals von der liberalen Presse sehr schlecht behandelt worden. Aber vier Monate später war er mit seinen jugendlichen Vereinen schon bei der liberalen Einigung und da hat er sich denn gründlich überlegen können, wie richtig er die Nationalliberalen im September 1904 eingeschätzt hatte. Die aber lassen sich ins Fäulnis und freuen sich, daß es immer noch gute Menschen gibt, die auf

Landtagswahlbewegung.

13. Landtagswahlbezirk Schopfheim-Schönan. Noch wenige Wochen trennen uns von den Landtagswahlen. Im Lager unserer Gegner herrscht schon eine tiefe Ruhe; das politische Leben scheint ausgetorben. Oberflächliche Zuschauer erhalten den Eindruck, als wolle man alles wertlos den „Koten“ überlassen, welche bis jetzt immer noch die Einzigen aus dem Gefechtsfelde sind. Lassen wir uns aber durch diese scheinbare Ruhe nicht täuschen. Das Zentrum, welches den bis jetzt von den Nationalliberalen vertretene Kreis gefährdet, arbeitet fieberhaft im Stillen; die Nationalliberalen tun sich wie gewöhnlich leicht und billiger auf dem sog. „amtlichen“ Weg, und lassen an keinen, auch nicht an den verwertbarsten Mittelstellen, uns zu bekämpfen. Wenn man sich auf der Lokalstufe befindet für unsere Versammlungen, lernt man so recht kennen, welcher Druck liberaler, besonders auf die Arbeit, ausgeübt wird.

Legte Woche befanden sich einige Genossen auf der Suche nach einem Versammlungsort in einem nahe der Amtstadt gelegenen Dorf. Der anwesende Bürgermeister harte, um was sich handelte und erklärte, wenn wir hier hereingelassen würden, müßten wir an der Stichwahl liberal stimmen. Nun, der Herr muß sich noch etwas gedulden, was wir bei der Stichwahl machen. Aber es ist bezeichnend für die „Siegeszuversicht“ der einst über alles herrschenden Nationalliberalen. Vor fünf Jahren prophezeite man noch, daß die „Sozgen“ im Weidenhalm nie festen Fuß fassen werden und heute sollten wir zum Dank dafür, daß man uns ein Lokal gibt, versprechen, bei der Stichwahl den Liberalen herauszutreten. Parteigenossen! Nach den Verheerungen unserer Gegner liegt nun die Entscheidung für die im Voraus erwartete Stichwahl in unseren Händen. Nun gilt es, die kurze Spanne Zeit noch auszunutzen für die Agitation. Am kommenden Samstag und Sonntag spricht unser Kandidat, Genosse Engler in Eichen, Lehrengarten und Bichs. Sorgt überall für überfüllte Lokale. Am Sonntag, den 10. September findet eine Flugblattverbreitung durch den ganzen Kreis statt. Wir erwarten, daß sich alle Genossen freudig zur Arbeit melden, damit wir an einem Tag fertig werden. Reigen wir den Gegnern, was wir zu leisten imstande

Der heilige Sedan.

Die Deutsche Friedensgesellschaft überfandet uns nachfolgenden Artikel mit der Bitte um Aufnahme. Er nähert sich in sehr vielen Punkten der sozialdemokratischen Auffassung über den Wert der Sedanfeier, weshalb wir ihn wiedergeben, wenn er auch an manchen Stellen noch der Ergänzung bedürfte.

Die Bekannten landauf landab betriebenen Sammlungen für den Ostbau-Verein haben einmal ein Wandermuseum zu der misverständlichen Veranlassung veranstaltet, der Ostbau-Verein hätte aber allmählich ein alter Bekannter sein, daß man immer noch für ihn sammelt. So können unerschaffene Landeute, die mit der neueren Geschichte noch nicht vertraut sind, durch die Länge der Zeit auf den Gedanken kommen, der Sedanstag, der jedes Jahr wieder gefeiert werde, betreffe einen alten Heiligen und dieser Sanct Sedan, von dem so viel Vieles gemacht werde, sei am Ende gar der ausgesprochene Schutzpatron und Nationalheilige des deutschen Volks. Als etwas Heiliges, Unantastbares wird tatsächlich die Sedanfeier von unsern Nationalisten betrachtet, und derjenige, der für Abschaffung dieses „Heiliges“ eintritt, riskiert es, bei unsern patriotischen Eiferern als ein Mensch angesehen zu werden, der sich des erimen laessao majestatis patriae schuldig macht.

Man verzeihe mir, daß ich mich nicht auf die Sedanfeier beschränke, sondern auch die beiden edelsten Kulturnationen Europas gegeneinander zu verfechten, immer wieder verfechten, dem deutschen Volke hat es zu machen, daß es an der Zeit wäre, auf die Feier eines Sieges zu verzichten, der vor 35 Jahren unter ganz anderen Umständen, als wie sie heute vorliegen, errungen wurde. Wir sind der Meinung, daß die beständige Wiederholung des Siegesgeheul über den von seiner einstigen Höhe herabgeschallenden Feind weder edel noch klug ist. Ein weiterer blinder Politiker kann niemals fehlender Wünsche, als daß die Wunden, die unserm Nachbarvolk anno 70/71 geschlagen wurden, sobald als möglich sich schließen möchten; statt dessen werden sie durch die von uns noch erhaltene Erinnerung an die furchtbare Niederlage, welche die Franzosen bei Sedan erlitten haben, immer aufs Neue aufgerissen.

Man verzeihe mir doch nicht darauf, daß die Franzosen ihrerseits den Chauvinismus pflegen, wir sollten schon

Der Ankenteich.
Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.
(Fortsetzung.)
Wald wurde sie von anderen Gästen in Anspruch genommen. Und Richard zog mit düsternen Sinnen all die Schönheit, die Eleganz, den Lichterglanz in sich ein. Mundendunst und Parfum berauchten ihn fast.
Er stützte sich an all diesen auf ihn eindringenden Reizen wie ein Halbberuhigter an Zweifelsdunst.
Im Anfang hielt er sich im Hintergrund. Ihn war doch bekommen. Bald aber kam der und seiner und zog ihn ins Gespräch. Er mußte aus seiner Ecke hervor. In distinkter Weise, so schneidhaft und auszeichnend, wie die gute Gesellschaft begreifen zu tun pflegt, wurde er als „Wunderkinder“ behandelt. Sein Abenteuer gab ihm eine gewisse Berühmtheit. Die Spuren des Leidens auf seinem Gesicht milderten das mitleidige weibliche Herz. Die jungen Mädchen tuschelten sich Gerüchte in die Ohren, daß er himmlisch interessanter, süß, eigentlich furchtbar nett sei. Daß er auf erotischem Gebiet gesündigt hatte und der Schreiber des Geheimnisses sein Vergehen umhüllte, machte ihnen seine Persönlichkeit doppelt reizend.
Er tanzte nicht, obgleich viele warme, lodende, bittende Blicke zu ihm hinüberflogen.
Bei Tisch war Richard Frau Wittichs Cavalier. Die stille, blaße Frau, die in ihrem schreiend mohnroten, mit Spitzen überladenen Kleide ansah, als gehöre es ihr nicht, war ihm gerade recht. Ihre harten, dunkeln Augen blinzelten so berebt, so wissend vom Schmerz in die feinen. Sie hatte eine leise, klagende Stimme, die ihm wohl tat, als wärs die seiner Mutter.
Nicht weit von ihm strahlte Frau Rober, in ihr alles Schwarzgebildenes gehüllt, in jungem Mutter-

stolz. Sie erzählte vom neunten Kleinen Wunderdinge, als wärs das erste. Sie sprach immer nur von ihren Kindern und hätte, wie Krieger, der Götinnen gehöhnt, die weniger besahen als sie.
Rober trug einen neuen Frack. Er hatte Julage erhalten und war bis zum Hals geschwollen vom Gefühl seiner Würde und Bradheit.
Durch den Teerofenrauch auf der Tafel konnte Richard Volkmar manchmal einen Blick auf Kornelie Urbans blonden Kopf werfen. Sie hatte heute so etwas Weiches, Weibliches, Süßes.
Ueberhaupt, alle diese Menschen hier — wie gut, wie friedlich, wie nett und prächtig gaben sie sich! Wie gemildert schienen alle Mißstände der rauhen Welt, wie verflüchtete das Häßliche, Niedrige, wie herausgedrängt Sorge, Not, Sünde. Alles so harmlos, so erfüllt, einander die angenehmsten Dinge zu tun und zu sagen, die besten Wissen vorzuliegen, die edelsten Tropfen zu treuzenden!
Wenn irgendwo in dieser brutalen Welt das Leben vollkommen ist, so ist's in den Kreisen der gebildeten Gesellschaft. Vom ewigen Frieden, der selbstlosesten Nächstenliebe, den edelsten Tugenden bieten sie wenigstens das Scheinbild, da die Wirklichkeit doch nie erreichbar sein wird.
Warum also willst du dich selber ausschließen und Krieg führen gegen die herrschenden Mächte? dachte Richard Volkmar, den letzten Tropfen Champagner schlürfend.
Es wurde schon vom Tisch aufgestanden, das Verneigen, Gelegnete-Wahlzeit-wünschen hatte begonnen.
Er reichte seiner blauen Dame den Arm.
„Schade! Es war so hübsch“, Herr Doktor“, sagte Frau Wittich blauernd. Ihre lange Schleppe rauschte; ihre Diamanten blitzten wie ein Tränenreiß im dunkeln Haar.
Es wurde wieder getanzt, mit größerer Leidenschaft, wilderem Feuer.
Kornelie schwebte ununterbrochen in ihrer ruhigen, vornehmen Art an ihm vorüber. Und Richard sah sie an, mit einem Wohlgefallen, das sich in

Laufe des Abends zur Bewunderung steigerte. Ja, zuweilen überließ sie ihm wie süßer Sinnensauch.
Keine hastige Bewegung, nichts Eiliges, Ungedultes an ihr; alles weich und rund, dabei kraß, kräftig, gesund.
Auf einmal, aber, ehe er sich versah, stand sie vor ihm mit wogender Brust, glühenden Wangen.
„Herr Doktor, es ist Damenpolka.“
„Gnädiges Fräulein — ich —“
„Wollen Sie mir einen Tanz geben? Sie tanzen doch früher so gern!“
„Tanz — jetzt — in meiner Lage!“
„Zum Sie's nur.“ sagte sie ermunternd. „Heut ist Gottesfriede.“
„Gottesfriede!“ wiederholte er betroffen.
„Nicht wahr,“ lächelte sie, „ein wundervolles altes Wort, und ein wundervoller Brauch: eine Zeit einzuziehen, in der alles Böse, Schmerzliche, Verfolgung, Haber, Strafe ruhen, die arme Seele aufatmen, sich bestimmen kann.“
„Ja, Gottesfriede!“ sagte er tief atmend. „Danach ist mir den ganzen Abend schon gewesen.“
Er schlang den Arm um sie, und sie schwebten zusammen durch das mächtige Zimmer, von dessen Wänden die Dämonen großer Pädagogen, Denker und Staatsmänner ernst und feierlich herabschauten.
Endlich brach die Musik ab, und er führte sie in eine kleine Nische nahe dem Fenster, die von dunklem Laub gebildet war.
Ihr warmer Körper schien sich noch immer an seine Brust zu schmiegen. Von den vollen, weißen Armen fühlte er sich umfassen, wehr- und willenlos gemacht. Der starke Frisbiust, den ihr Haar und ihr Kleid austrümmten, benebelte ihm die Sinne wie Wehraustrümmen.
Sie sprach ruhig und gewandt allerlei leichte Dinge. Auf einmal aber sagte sie: „Seit unserer letzten Begegnung — wissen Sie noch, im Sanct Immergang? — da haben Sie mich überlebt.“
Ein tiefer Schatten flog ihm über Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Man verzeihe mir doch nicht darauf, daß die Franzosen ihrerseits den Chauvinismus pflegen, wir sollten schon

Man verzeihe mir doch nicht darauf, daß die Franzosen ihrerseits den Chauvinismus pflegen, wir sollten schon

...der Summe von 10000 M. vom ...

Hus der Residenz.

Die Milch kostet 20 Pf.

Das ist das Endergebnis der gestrigen Versammlung der Milchhändler. Es kam also ganz anders, wie es das Dokumentenpublikum erwartet hatte.

In der Versammlung, die im Monopol stattfand, um über die Erhöhung der Milchpreise zu entscheiden, behauptete der Milchhändler aus Karlsruhe, dass er die Milch zu 20 Pf. verkaufen müsse.

Man hatte ausgerechnet, dass schon 1 Pf. Milch aufschlag der Bevölkerung für Karlsruhe 300000 M. kostet. Das war ein beachtenswertes Moment.

Wir haben wir die Frage rein genossenschaftlich betrachtet und den Verkauf empfehlen, den zwischenhandel überhaupt auszuschalten.

Bei den bevorstehenden Landtagswahlen gibt es eine Reihe Kleinarbeiten zu erledigen, von denen erfordert die Flugblattverbreitung zahlreiche Kräfte.

Wir kommen Sonntag ist die erste Flugblattverbreitung vorgehen. Wir erwarten, dass sich zu dieser Arbeit auch die jüngere Generation anschließen wird.

Der Kampf hat begonnen, heißt ihn siegreich für unsere Partei zu Ende führen.

Am Sonntag früh 7 Uhr heißt es: Auftreten zur Arbeit!

Die kirchlichen Kollegien beschlossen, den Heizen der Elektrizitätswerke für Keilreinigungsarbeiten eine 2prozentige Lohnaufschlag zu gewähren.

Zur Vorsicht mahnende Zahlen. 200 Personen haben im Jahre 1904 ein schreckliches Ende deshalb gefunden, weil sie leichtsinnig genug waren, aus gewöhnlichen Ratten oder Mäusen Petroleu oder Spiritus nachzugießen.

Die freie Turnererschaft Karlsruhe feiert am Samstag, den 2. September, im Saale der Drei Linden zu Mühlburg ihr 7. Stiftungsfest.

Explosion.

Am 29. d. Mts. Vormittags ist in einer Fabrik in der Sophienstraße ein Desinfektionsapparat explodiert.

Am 28. August früh zwischen 4 und 5 Uhr erhielt ein Herr, Wiedner in der Kaiserstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem Unbekannten einen Messerschlag in das rechte Schulterblatt.

Der unparteiische Leser wird mit uns die Frage aufwerfen, ob das Gehen an Jantet, das oben doch nur aus Unwissenheit gehandelt, in jedem Falle niedriger gehalten werden sollte.

Blutshande zwischen Mutter und Sohn. Ein ganz ungewöhnlicher Fall von Blutshande hat sich in einem Dorfe bei Müllingen in Niederösterreich angehängen.

Der Kampf hat begonnen, heißt ihn siegreich für unsere Partei zu Ende führen.

Am Sonntag früh 7 Uhr heißt es: Auftreten zur Arbeit!

Die kirchlichen Kollegien beschlossen, den Heizen der Elektrizitätswerke für Keilreinigungsarbeiten eine 2prozentige Lohnaufschlag zu gewähren.

Zur Vorsicht mahnende Zahlen. 200 Personen haben im Jahre 1904 ein schreckliches Ende deshalb gefunden, weil sie leichtsinnig genug waren, aus gewöhnlichen Ratten oder Mäusen Petroleu oder Spiritus nachzugießen.

Die freie Turnererschaft Karlsruhe feiert am Samstag, den 2. September, im Saale der Drei Linden zu Mühlburg ihr 7. Stiftungsfest.

Japan's Finanzen.

London, 31. Aug. Der japanische Finanzagent Takahashi erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureau's, Japan's Finanzen nicht weniger als 35 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen.

Die Stimmung in Tokio. Das Publikum kennt die Einzelheiten des Friedensvertrages noch nicht, aber die Stimmung ist überaus gespannt.

Ein neuer Vertrag zwischen England und Japan. Am 12. August ein neuer Vertrag zwischen England und Japan durch den Minister des Auswärtigen, Lord Grey, unterzeichnet.

Portsmouth, 1. Sept. Bitte hat Komura das Datum der Unterzeichnung des Vertrages festzusetzen, da er am 12. September abzureisen beabsichtigt.

Portsmouth, 1. Sept. Japan gab durch Komura seine Zustimmung zu einem sofortigen Waffenstillstand.

Letzte Post. Berlin, 31. Aug. Ein Telegramm aus Bindhu meldet: Am 24. August im Gefecht bei Gorab in den Jarkbergen verlor der Kaiser Wilhelm Friede, geboren zu Greshenhausen, früher Kaiserregiment Nr. 2, leicht, den linken Arm.

Hamburg, 31. Aug. (F. B.) Mit den Boermann-Dampfern Edward Boermann und Alexandra Boermann geht ein Expeditionen- und Expeditions-Transport, bestehend aus 70 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Besatzung, 750 Mann und 600 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika ab.

Karlsruhe, 31. Aug. Die schwedischen und norwegischen Delegierten hatten heute eine Zusammenkunft. Man nimmt an, daß es sich nur um eine vorbereitende Besprechung und um die Festlegung des Arbeitsplanes gehandelt hat.

Tilsit, 1. Sept. Die Lage in Schußha und den umliegenden Dörfern ist kritisch, die Stadt wird von Tartaren, die hier beauftragt sind, belagert.

Verbandszeiger. Weiertheim. Wir machen die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins, sowie Volksfreundler auf die am Samstag, 2. September, in der Restauration zum Weigen Bären abends halb 9 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam.

Mühlheim. Sozialdem. Partei. Samstag, 2. September, abends halb 9 Uhr, in der Friedrichstraße: Mitgliederversammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollständiges Erscheinen notwendig.

Drütschal. Sozialdem. Partei. Samstag, 2. September, abends halb 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Stellungnahme zur Wahlkreis-Konferenz. Jahresbericht. Beschlüsse.

Wiltungen. Sozialdem. Verein Vorwärts. Samstag, 2. September, abends 8 Uhr, in der Tonhalle (Nebenraum): Vereinsversammlung. Vollständiges Erscheinen ist diesmal Pflicht aller Parteigenossen.

Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Portsmouth, 31. Aug. Der Rechtsbeistand der japanischen Friedenskommissionen Dennison und v. Martens haben den Wortlaut der Einleitung und drei Artikel des Friedensvertrages festgestellt.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

Die Stimmung der Japaner. Während die Rufen ihrer Freude über den Ausgang der Verhandlungen in lauten Jubel ausbrachen, verließen die Japaner nicht ihre Niedrigkeit.

60 Wannenbäder im Friedrichsbad, Kaiserstr. 136

Im Abonnement I. Kl. —70, II. Kl. —50, III. Kl. einzeln —30. Samstags —40.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

7502

Telephon 1938 **Colosseum** 1938

Eröffnungs-Programm

1.-15. September 1905.

Frieda Orlowa Int. Verwandlungskünstlerin.	Paula Trojan Eccentrique-Soubrette.
Joë Schotter Musikal. Clown.	Wolpert-Trio Akrobaten mit Säulenbrett.
Walter Bährmann Aktueller Humorist mit Original-Repertoire.	
F. K. Addiks der urkomische Soubrette.	Maud & James Thomas Drahtseil-Akt.
Elly Roggée Operetten-Diva.	Schwester Treptow Equilibristin.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Samstag den 2. September

Sonntag den 3. September

Zwei Extra-Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Soziald. Partei Karlsruhe.

Montag den 4. September,
abends 8 Uhr, im Saale der „Drei Linden“, Rheinstr. 14

Volks-Versammlung.

Thema:

„Die Aufgaben des nächsten Landtages.“

Referenten: **August Schaefer**, Stadtverordneter,
Emil Siekhorn, Reichstagsabgeordneter.

In dieser Versammlung ist Jedermann freundlichst eingeladen.
Das soz. Wahlkomitee.

8227.9

Soz. Partei des 10. bad. Wahlkreises.

(Karlsruhe-Bruchsal.)

Sonntag den 3. September 1905, nachmittags halb 3 Uhr
in der Restauration „Auerhahn“, Schützenstraße 56 Karlsruhe

Wahlkreis-Konferenz.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum deutigen Parteitag in Jena.
— 2. Delegiertenwahl. — 3. Berichterstattung des Agitationskomitees.
— 4. Wahl des Vororts und des Vertrauensmannes. — 5. Anträge der Mitglieder.
Die Mitglieder des Kreises wollen alsbald die ihnen zukommende
Zahl von Delegierten wählen.

8117

Das Agitationskomitee.

4. Wahlkreis.

Genosse Krohn spricht am Samstag abend in Radolfzell,
am Sonntag in Ludwigshafen a. S. und auf der Insel Reichenau.

5. Wahlkreis.

Kommenden Samstag und Sonntag spricht Genosse Weis-
mann aus Karlsruhe in Geilingen, Hitzingen und Rielafingen.

Tagesordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen.

Konstanz.

Sonntag den 2. September, abends 1/2 9 Uhr, Mitglieder-
Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins im „Burghof“
(früher Branneret Bud).

Tages-Ordnung:

Die Lehren von Karl Marx.

Freizeitliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt not-
wendig.

39. Landtagswahlbezirk.

Die Parteigenossen werden gebeten, sich am Sonntag früh
in ihren Parteilokalitäten einzufinden, zur

Flugblatt-Verbreitung.

Es ist Pflicht der Vertrauensleute, dafür zu sorgen, daß die
Flugblätter sorgfältig verbreitet werden.

Das Agitationskomitee.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle Pforzheim.

Zu dem Ausflug nach Stuttgart am Sonntag den 10. Sep-
tember sind Interimskarten zu dem Preise von 2.30 Mk. bei den
Einlassstellen, im Bureau Waisenhausplatz 3, sowie in den Wirt-
schaften zum „Liedel“, „Deutsches Haus“, „Kauferbad“ erhältlich.
Wir laden hiermit die Kollegen und deren Angehörige, sowie
Freunde zu reger Teilnahme ein.

Die Ortsverwaltung.

Restauration z. „Ritter“, Neustadt-Pforzheim.

Bringe den werthen Parteigenossen meine Lokaltäten in
empfehlende Erinnerung.

German Koch, zum „Ritter“.

**Farbige Herren- u. Damenstiefel,
farbige Kinder- u. Mädchenstiefel,
Segeltuch-Stiefel- und Schuhe,
Sandalen etc. etc.**

Stauend
billig!

Boxcalc- und Chevreaux-Stiefel.

Offenburg.

Die sozialdemokratische Partei Offenburg beruft auf **Samstag, 2. September,**
abends halb 9 Uhr, in die „Mischelhalle“ eine

Protest-Versammlung

gegen die Verpressung u. Verschlechterung unseres Eisenbahnwesens

Referent: Redakteur **Kolb** aus Karlsruhe,

und
gegen den **Fleischwucher**

Referent: Stadtrat **Monsch** aus Offenburg.

Arbeiter! Parteigenossen! Erhebt durch Massenbesuch der Versammlung gegen die Schädlich-
keit unserer Verkehrs- und Wirtschaftspolitik **energischen Protest!**

Der Einberufer.

3200

Einem verehrl. Publikum von

Karlsruhe und Umgegend

zur gefl. Nachricht, dass wir unser bisheriges Spezialgeschäft in Schokolade

Kaiserstrasse 141

in ein Spezialgeschäft in:

**Kaffee, Tee, Biskuits, Kakao, Schokolade
und Zuckerwaren**

umgewandelt haben

Wir gewähren von jetzt ab auch in dieser Filiale auf alle Waren
(ausgenommen Kaffee unter 80 Pfg. das Pfd. und Zucker) bis zu

fünf Prozent Rabatt

Preise und bekannt gute Qualitäten wie bisher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filiale Karlsruhe: Kaiserstrasse 141, Kaiserstrasse 27, Kaiser-
strasse 68, Kaiserstrasse 134, Kaiserstrasse 243, Kriegstrasse 8,
Werderstrasse 39, Roonstrasse 1.

3134

Der Neue Weltkalender

ist angekommen.

Zu beziehen durch die
Exped. des „Volksfreund“,
Luisenstrasse 24.

Durlach.

Saalbau z. Lamm (neuerbaut).

Sonntag den 3. September 1905 (auf vielfelt. Wunsch)

Großes humoristisches Konzert Fröhlich-Stauch.

Neu! „Wie die Kathrine de Stoffel und de Stoffel die Kathrine
an de Kerwe herg'jungt hat.“ Neu! „Die Fleischnot.“
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.
Zum Besuch ladet ein

Chr. Horst, Wirt.

Erste Karlsruher Fischbäckerei

gegründet 1902.
Jeden Samstag und Sonntag von morgens 9 bis abends 9 Uhr
frischgebackene Fische per Pfd. 50 Pfg. Auch werden einzelne Fische ab-
gegeben.

J. Fritz,
Markgrafenstraße 7, partierre.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich in einfacher und ele-
ganter Damen- u. Kindergarderobe.
Kapellenstraße 46, partierre.

Unfehlbarer

50 Pf. Wanzentod 50 Pf.
Nissin für Säuge
an hab. b. **Otto Mayer**, Willg.-St. 20.

Badenia- Fahrräder

zu billigen Preisen.
Reparaturen bei billiger
Verrechnung.
O. Adam,
Gaggenau.

Abschlag!

Neues Sauerkraut

per Fund 10 Pfg.,
per Zentner 9 Mk.
empfehlen 3221

Pfannkuch & Cie.

G. m. b. H.
in den belanntesten Verkaufsstellen.
Telefon-Nr. 460, 947 u. 1694.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Zigarren, Zigaretten und Tabake

in nur vorzüglichster Qualität,
Große Auswahl. Billige Preise.
Lorenz Graf,
Markenstr. 68, Ecke der Augustenstr.
gegenüber der kath. Kirche.
Für Vereine hohen Rabatt.

Billig zu verkaufen:

Neue pol. Möbel, franz. Kompl.
Betten n. hoh. Haupt 63 Mk., Wasch-
kommode n. Wannenplatte 52 Mk.,
Nachttische 14 Mk., Vertikow mit
geschliff. Spiegelglas 42 Mk., Tisch
n. eig. Platte 13 Mk., Stühle mit
gestrich. Rücken 5 Mk. Schützen-
straße 56.

Stadtgartheater Karlsruhe.

Sonntag den 3. September
Erstes Gastspiel der Trambüchlerin
Madeleine.

Reitung: Schmidt-Etto.
Vorher:
„Die Hasenpfote“
Tragikomödie in 1 Akt von
Gans Drenner.
Hierauf:

Trambüchlerin Madeleine.

Modernen 3213.5

Herren-Anzug

zu 12.80 Mk.

kaufen Sie mit tadellosem Sitz
und guter Verarbeitung bei
L. & S. Dreyfuss
Kriegstr. 8, Ecke Kronenstr.

Schneider

auf Waage finden dauernde Beschäfti-
gung.
G. Zuckschwert,
Herrenmoden,
St. Georgen, bei Billigen.

Erstklassige Serienlose

Eintritt jederzeit!
Das ganze Jahr 60.— Mark.
Jeden Monathebung!
Hauptpr.: 300000, 120000,
102000, 75000.
Ratenzahlung.
Kapellenstraße 46, Dintz part.

Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in **Taschen-
und Wanduhren.** Billige Re-
paratur-Werkstätte, Trau-
ringe, 8 und 14 farat. gestempelt,
das Paar von Mk. 12—27.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen
Bürgermeister Gottlieb Wagner in
Grödingen öffentlich ausgesprochenen
Beleidigungen mit Reue als unwahr
zurück, jagt als Folge 20 Mk.
Zwangsgeld
an den Militärverein Grödingen und
trägt sämtliche bisher entstandene
Kosten.
Grödingen den 31. August 1905.
Johann Pfeifferle.

Standesbuch-Anzüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

22. Aug. Ernst, S. Karl Rudolph
Geometer, 23. Aug. Gustav Adolf
Michael, S. Philipp Becker, Gärtner.
25. Aug. Luise Anna, Vater Martin
Schellig, Straßenbahnführer. Otto
Heinrich Albert, S. Albert Schwarz,
Vertriebsassistent. 27. Aug. Arthur
Franz Karl, S. Theodor Seib, Capi-
tal. Erwin Lorenz, S. Lorenz Holz,
Bahnarbeiter. Alfred, Vat. Drago
Sachji, Tagelöhner. 28. Aug. Er-
mine Elisabeth, Vater Adam Schmid,
Schneider. Wilhelm, S. Aug. Ger-
mann, Fabrikarbeiter. Anna, Vater
Julius Bierweiler, Schneider. 29.
Aug. Willi Eugen, S. Theodor Im-
gehauer, Schmied. Wilhelm, Vater
Leopold Randaicher, Bahnarbeiter.
Julius, S. Salomon Aeltrich, Kauf-
mann.

Eheaufgebote:

29. Aug. Julius Häber von Kappel,
Kaufmann in Konstanz, mit Emma
Wittler von Dalg. Wirt Hembel
von Mantelloch, Buchhalter hier,
mit Luise Lehmer von Oberweier.
Franz Viehle von Riegel, Maurer
hier, mit Barbara Auemer von Sand.
Franz Ruttger von hier, Elektro-
meter hier, mit Frieda Klingmann
von hier. Karl Wegger von hier,
Hauptamtsassistent in Mannheim,
mit Johanna Klingmann von hier.
Otto Uhl von Pforzheim, Aufseher
hier, mit Anna Schmitt von Gaggenau.

Eheschließungen:

29. Aug. Albert Fuchs von Miel-
dingen, Schreiner hier, mit Frieda
Wegler von Gaggenau. Wilhelm Högel
von hier, Metzger hier, mit Elisabeth
Wagner von hier. August Weber von
Mingheim, Hausdiener hier, mit
Maria Ehret von Watterdingen. 30.
Aug. Albert Weber von Gaggenau,
Schlosser hier, mit Walburga Wag-
mann von Erfelden.

Todesfälle:

26. Aug. Vina, alt 2 Monate 4
Tage, S. Gottlieb Seemann, Wirt-
schaftsarbeiter. 17. August, alt 3
Monate 21 Tage, S. Johann Streib,
Tagelöhner. 28. Aug. Philipp Wör-
ter, Privatier, ein Witwer, alt 70
Jahre. 29. Aug. Eugen, alt 6 Mon-
ate 5 Tage, S. Wilhelm Hummel, Schrei-
ber. August, alt 1 Monat 25 T.
S. Friedrich Feig, Wagnersartge-
hilfe. Julius Leblain, Ausläufer,
lebte, alt 31 Jahre. Adolf, alt 1 1/2
4 Monate 14 Tage, S. August Paul,
Signalwärter. Friederike Lang, alt
67 Jahre, Witwe des Wagnermeisters
Agnes Lang.

Moses David, „goldenen 16“

Markgrafenstrasse 16 Markgrafenstrasse 16.